Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 76 (1921)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht

Autor: Brandstetter, Josef Leopold / Weber, Peter Xaver

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Protokoll

der 77. Jahresversammlung zu Steinen

am 13. September 1920.

Trotz teilweise mißlicher Verkehrsverhältnisse, namentlich für die Freunde aus Unterwalden, hatten sich an dem durch die güldene Herbstsonne verklärten Versammlungstag 104 Vereinsmitglieder und Gäste im fruchtbaren Talgelände von Steinen eingefunden. Der Festpräsident alt Bezirksammann Franz Blaser begrüßte ein Viertel vor 9 Uhr die Versammlung im Saale des Gasthofes z. Stauffacher und gedachte pietätvoll der 12 im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder, deren Nachrufe jeweilen im Vorberichte des Geschichtsfreundes gedruckt erscheinen. Es erfolgte die Aufnahme von 32 Kandidaten:

Auf der Maur Dominik, stud. phil., Seewen
Beck Joseph, Dr. theol., Rektor, Sursee
Buck Joseph, Lehrer, Neuenkirch
Dettling Anton, Pfarrhelfer, Schwyz
Dudle Johann, Immensee
Düggelin B., Zahnarzt, Schwyz
Flüeler Oswald, Professor am Lehrerseminar, Schwyz
v. Hettlingen Konrad, Dr. jur., Rechtsanwalt, Schwyz
v. Hettlingen Victor, stud., Schwyz
Hilber Dr. Paul, Stadtbibliothekar, Luzern
Horat Joseph Maria, Pfarrer, Steinen
Jaiser Ernst, stud., Einsiedlerhof, Einsiedeln
Kälin Hans, Möbelhändler, Schwyz
Kaufmann Otto, Kulturingenieur, Luzern
Koller Hans, Dr. med., Schwyz
Mayr-v. Baldegg Dr. Rud., Staatsanwalt, Luzern
Meyer-Rahn, Dr. jur., Rechtsanwalt, Luzern
Müller Adalbert, stud. phil., Rotbuchstraße, Zürich
Müller Paul Leo, stud. phil., Altdorf
Odermatt Franz, Kaufmann, Zug
Rebsamen Alois, Pfarrer, Ballwil

Reichmuth Joseph, Dr. med., Schwyz
Reichmuth Paul, Professor am Kollegium, Schwyz
Rigert Andreas, Pfarrer, Morschach
Schnyder Paul, stud. jur., Luzern
Styger Karl, cand. jur., Schwyz
Styger Paul, Dr. phil. et theol., Rom (Schwyz)
Suter Adolf, Dr. jur., Landschreiber, Schwyz
Ulrich Franz Anton, Antiquar, Steinen
Ulrich Joseph Maria, alt Kantonsrat, Schwyz
Wagner Dr. P. Adalbert, O. Cap., Wesemlin, Luzern
Zemp Joseph, Kaplan, Hergiswald-Kriens.

Von der hohen Landesregierung waren anwesend die Herren Dr. Abyberg und Ziltener. Hierauf Genehmigung des Protokolls und der Rechnung.

Die vom Quästor Hrn. Bankdirektor L. Schnyder vorgelegte Rechnung für 1919/20 verzeigte u. a. 437 bezahlte Mitgliederbeiträge, ferner Druckkosten im Betrage von Fr. 2935.47 und auf 1. August 1920 einen Kapitalbestand von Fr. 11,688.50. Da der Vermögenszuwachs nur noch 13 Fr. betrug, mußte notgedrungen auf Vermehrung der Einnahmen Bedacht genommen werden. Der Jahresbeitrag war anfänglich (am 29. August 1843) auf Fr. 3.50 fixiert worden. Seit 70 Jahren, das heißt seit dem 25. September 1850, war er bei 5 Fr. = 35 alten Batzen verblieben. Infolge Rückschlages der Rechnung — hervorgerufen durch die Erhöhung des Papierpreises und der Druckkosten — sah sich der Vorstand genötigt, mit dem Vorschlag betreffend Erhöhung des Jahresbeitrages von 5 Fr. auf 6 Fr. vor die Jahresversammlung zu treten, was einstimmig genehmigt wurde. Der Ansatz von 5 Fr. für das Aufnahmediplom bleibt bestehen, vom zweiten Jahre an hat inskünftig jedes Mitglied 6 Fr. inklusive Porto beim Bezug des Vereinsorganes zu entrichten.

Als nächstjähriger Festort wurde Stans und als Festpräsident Herr Nationalrat Hans von Matt daselbst erkoren.

Der erste Vortrag, gehalten vom Festpräsident Franz Blaser, über die interessante Beinhauskapelle zu

Steinen und die dort aufgefundenen Tempera-Malereien al secco des XVI. Jahrhunderts fanden durch Zeichnungen und Farbenskizzen von H. H. Dr. Paul Styger in Rom beste Erläuterung. Es folgte der infolge vorgerückter Zeit abgekürzte Vortrag von Hrn. Kanzleidirektor Mart. Styger über die Familie Stauffacher, wobei er sich in temperamentvollem Votum gegen die Vorwürfe der Klosterschändung wandte, welche gegen Rudolf und Werner Stauffacher erhoben worden sind; Rudolf Stauffacher habe nicht Zehnten, wohl aber Steuern eingetrieben.

Hierauf schritt man zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Steinen ist nicht Residenz. Was aber unter Umständen ein kleiner Provinzort an bodenständigen Altertümern aufweisen und sehen lassen kann, das zeigte die Ausstellung im Schulhaus, in der Kirche und im Beinhaus zu männiglicher Ueberraschung: Bronzefunde vom Hofmattli, das alte Jahrzeitbuch von Steinen, das Kümmernisbild (nach dem Bild von 1396 im Jahr 1612 nachgebildet), die älteste Schwyzergült vom 5. April 1364, verschiedene Verpflichtungsbriefe von Pfarrherren aus dem 14. und 15. Jahrhundert, sodann Urkunden mit Miniaturmalereien und farbigen Randleisten, zwei Sebastiansstatuetten, zwei silberne Schützenbecher von 1582 und 1697, Reliquiare, eine S. Anna „selbdritt", ein gesticktes Antipendium von 1569, ein silbernes Vortragskreuz von 1649 u. s. f. In der Pfarrkirche war ausnahmsweise der Tabernakel geöffnet, der in den Füllungen des goldgepreßten Täfers feine Landschaftsmalereien aufwies. Der Chor war heute mit einer großen Seltenheit abgeschlossen, nämlich mit dem ehemals zu Steinen befindlichen und heute im Landesmuseum deponierten großen Fastentuch vom Jahre 1604, welches in erhaltener Malerei 32 biblische Szenen zur Darstellung brachte. Das Beinhaus endlich, mit seinen auffallenden Bauformen, weist ob dem Chorbogen das Datum 1517 auf, und neben der hohen Wand von Schädeln und Gebeinen einen gotischen Flügelaltar, eine flachgeschnitzte Holzdecke, sowie die genannten Wandmalereien.

Das Mittagsmahl im Hotel Stauffacher kredenzten junge Schwyzerinnen in alter Schwyzertracht, derweil die Dorfmusik auf dem Platze die Feststimmung der Fünförtigen der Einwohnerschaft Steinens mitzuteilen bestrebt war. Festpräsident Blaser, der auch dafür gesorgt hatte, daß die Tafelnden interessante Kartengrüße aus seiner schönen Heimat versenden konnten, hielt den Toast aufs Vaterland. Landammann Dr. Alois Abyberg, aus altem urfreiem Geschlechte, fand ehrende Worte auf die Geschichte, die Hüterin und Pflegerin der Vaterlandsliebe, und wünschte, daß alles daran gesetzt werde, um die Geschichte in die Volksseele zu pflanzen. Staatsarchivar Weber aus Luzern dankte namens des Vereins den Organisatoren des Tages und den Behörden, und wußte u. a. zu konstatieren, daß das Verschwinden des Fastentuches aus dieser Gegend sichtlich einen wohltätigen Einfluß auf das Gedeihen der Talbewohner ausgeübt habe. Lehrer Aschwanden sorgte für Humor und Konsul Zünd toastierte auf des Gedeihen des Vereins.

Noch stund aber den Geschichtsfreunden ein exquisiter Genuß bevor. Gruppenweise zogen sie hinaus über die grünen Auen, auf denen einst das Cisterzienserinnenkloster von Steinen gestanden (1262—1640), bis zu den Schilfrohren am idyllischen Lowerzersee. Beflaggte Ruderboote brachten alsdann die Harrenden über den blinkenden Seespiegel auf die Insel Schwanau. Auf der obersten Kuppe des verträumten Felseneilandes lagert altes Burggemäuer, über dessen Geschichte und Literatur Herr Kanzleidirektor Martin Styger sprach. Die Oertlichkeit und ihre Geschichte empfehlen sich den Forschern und Pflegern alter Baudenkmäler zu einem einläßlichen Untersuch. Die Festgemeinde fand sich allmählich im grünen Buchenhain zu Füßen der Ruine zu einem vom Festpräsidenten gespendeten Picknick wieder zusammen. Hier lauschte man den Sagen und der Geschichte dieser Insel, deren Besitz seinerzeit auch dem hervorragenden Me-

dailleur Joh. Karl Hedlinger (1691—1771) und dem General Lud. auf der Maur (1808) erstrebenswert erschien.

Indessen hatte die Abendsonne Baumstämme und Blätterdach mit goldenen Fäden umsponnen, worauf die Fischerkähne die Teilnehmer nach drei Seiten über den See heimwärts führten. Jedermann war vom Verlauf der schönen Jahresversammlung zu Steinen vollauf befriedigt.

P. X. W.

B. Bericht des Vorstandes.

Die Sitzung des erweiterten Vorstandes fand am 31. Januar 1921 im Hotel Union, Luzern, statt, wobei die H. H. Keiser und Ochsner entschuldigt abwesend waren, während Herr Adolf von Matt als Vertreter unserer Druckerfirma anwesend war. Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgte die Bekanntgabe der Demission unseres Aktuars, Prof. Dr. Karl Mayer, vom 20. November 1920. Der nächsten Jahresversammlung wird der engere Vorstand Herr Prof. Dr. Hans Dommann als Ersatz vorschlagen.

Das Festschrift-Komitee für den II. Schweizerischen Historischen Kongreß stellte unterm 29. Januar 1921 das Gesuch, es möchte der Jahrgang 1921 des Geschichtsfreundes für die Uebernahme der in der Festschrift vorgesehenen Arbeiten reserviert werden, die Durchführung des Planes einer Festchrift sei in erster Linie von einem weitgehenden Entgegenkommen des historischen Vereins der V Orte abhängig etc. Beschluß, die Offerte ehrenhalber zu übernehmen. Die übrigen für den Geschichtsfreund angemeldeten Arbeiten werden zurückgestellt.

Dem Band 1921 ist weiterhin das Register zum ältesten Luzerner Bürgerbuch beizugeben (Umfang 4—5 Bogen).

Die übrigen Verhandlungen betreffen einzelne angemeldete oder vorgelegte Arbeiten, sowie Druck, Satz und Illustrierung der Festschrift, resp. des Geschichtsfreundes.

C. Bericht der Sektionen.

Sektion Luzern.

Herr Professor Dr. Renward Brandstetter hielt am 10. November 1920 im Hotel Union den ersten Vortrag des Wintersemesters über das Thema: „Entstehung und Entwicklung der Schrift in allen Erdteilen". Das Uebermittlungsvermögen der einzelnen Völker bildete sich im Laufe der Jahrtausende ganz verschieden aus und konnte sich bis zur Vollendung ausbauen. Der Referent führte die Zuhörer in die verschiedensten Etappen ein. Man sah hier die Bilderschrift der nordamerikanischen Indianer, die eine Darstellung sowohl für einen bestimmten Begriff, aber auch für abstrakte Sachen zu verwenden wußten. Mittelamerikas Bewohner, die Mexikaner, hatten schon vor ihrer Entdeckung durch die Spanier ein hochentwickeltes Schriftsystem in Bildern, aus deren Sammlung auf ihr Leben und ihre Geschichte wichtige Schlüsse ermöglicht wurden. Aus einer erhaltenen Chronik ist die Ansiedlung der Azteken mit der Zeitbestimmung ersichtlich (nach unserer Zeitrechnung um 1168 n. Chr.), das älteste geschichtlich bekannte Ereignis Amerikas. Auch die Eroberer bedienten sich der landläufigen Bilderschrift zur geistigen Durchdringung.

Die ägyptische Bilderschrift (Hieroglyphen) ist dem Namen nach wohl jedermann bekannt. Aus ihr bildeten sich im Laufe jahrhundertelangen Gebrauchs die ursemitischen Buchstaben, die wiederum die Grundlage des griechischen Alphabets sind. Aus diesen letztern lassen sich auch die römischen, die lepontinischen (im Tessin gebrauchten) und die Runenzeichen ableiten. Eine harte Knacknuß für die Gelehrten war die Erforschung der altbabylonischen und persischen Keilschrift, die nur angestrengtestem Scharfsinn und — — etwas Glück zu verdanken ist. Diese Schriften bildeten das Ausdrucksmittel der hoch entwickelten westasiatischen Völker, deren

„Bibliotheken" durch fortwährende Ausgrabungen immer neuen interessanten Stoff zu Tage bringen. Die chinesische Schrift: jedes Wort ein Zeichen (etwa 80,000) ist sich im Grunde gleichgeblieben, etwas vereinfacht allerdings gegenüber der ursprünglichen Schreibweise. Es sind teilweise sprechende, teilweise Sinn-Bilder. Eine ganz eigenartige Schriftart waren die Kipus (Knotenschnüre) der Peruaner, wovon sehr zahlreiches Material, enthaltend Zählschnüre und Literatur (selbst ein Drama) in europäischen Museen liegt. Australien hatte abermals eine besondere Methode der Uebermittlung: Kerbhölzer, zu denen aber wohl die mündliche Mitteilung gehörte.

Schnur- und Kerbschrift sind wohl die ältesten Verbindungsmittel bezw. Hilfen zu Mitteilungen. Ueberreste davon haben sich ja bis auf uns erhalten. (Knoten im Taschentuch, Einkerbungen der Kinder zu St. Nikolaus, Rechnungshölzer im Wallis und andern Alpengegenden). In Höhlenwohnungen der Vorzeit fand man Einritzungen und Zeichen, von denen man wohl kaum einmal bestimmen kann, ob sie einer Schrift angehört haben.

Zahlreiche Bilder unterstützten die Erklärungen. Den Schluß bildete die Darstellung der Ausbildung unserer deutschen (gotischen) Schrift, geboten durch kursierende Nachbildungen: je ein Blatt aus der Ulfilasbibel, der Edda, des Minnesängers Hesso von Reinach, des Hildebrandliedes, eines Berner Fabeldichters aus dem 14. Jahrhundert, Renward Cysats (16. Jahrhundert, Original aus dem Staatsarchiv) und Friedrich von Schillers. Ferner war ein batakisches Zauberbuch aus dem Privatbesitz des Vortragenden im Umlauf. J. G.

In der zweiten Sitzung des historischen Vereins, die gemeinsam mit der antiquarischen Gesellschaft am 15. Dezember gehalten wurde, sprach Herr Gustav Fischler in Luzern über „den Runenstab im Luzerner Staatsarchiv und seinen Kalender im Vergleich zu andern Runenkalendern".

Der Stab führte bis dahin ein beschauliches Dasein. Niemand wußte die Runen zu deuten und die mehr oder weniger tief eingegrabenen Bilder zu erklären. Ein Inventar führt ihn mit der Bezeichnung auf: „ein Runenstab der alten Normannen, mit Runenkalender". Der Stab scheint als Gehstock im Gebrauch gewesen zu sein, er ist 1 Meter 20 cm. lang, 16 cm. entfallen auf den Griff. Knauf und Wulst sind rund gedreht. Die Eisenspitze unter dem Zwinger ist abgenutzt. Der Hauptteil des Stabes weist acht Seitenflächen auf, wovon je zweimal drei Flächen zusammengehören, je den Kalender einer Jahreshälfte umfassend. Die vierte Fläche weist in moderner Schrift die Signatur B. N. S. (den Namen eines Besitzers, zum Beispiel „Biörnson Nielsens Sohn"), auf. Die achte Fläche ist leer. Zwischen der vierten und achten Seite haben wir demnach zwei Flächengruppen zu je drei Seiten oder Bändern zu unterscheiden, welche alle mit eingeschnitzelten Runenzeichen des jüngern Runenalphabets (Futhork), oder mit symbolischen Zeichen und Bildern bedeckt sind. Letztere sind je auf dem dritten oder untersten Band zu finden. Auf dem obersten Band befinden sich die „goldenen Zahlen", auf dem mittleren Band dagegen „die Sonntagsbuchstaben". Auf dem dritten Band sind außer den Symbolen (Attributen) der Heiligen der immobilen Feste noch erstens Angaben für die Bestimmung der einzelnen Jahreszeiten, zweitens Angaben für vorzunehmende Arbeiten in der Landwirtschaft, drittens Gerichtstage. Die Ausführung der Symbole ist zum Teil künstlerisch beachtenswert. Das Ganze gibt einen immerwährenden, unberichtigten Kalender alten Stils wieder, welcher unzweifelhaft schwedischen Ursprunges ist. Derartige Kalenderstäbe sind im Norden viele bekannt und erhalten geblieben. Gustav Wasa I (1523—60) benützte als Gehstock einen mit Gold eingelegten Runenkalender. Noch im 18. Jahrhundert führten die schwedischen Bauern Kalenderstäbe mit sich.

Aber nicht nur auf Stäben, auch auf Schwertern und Degen existieren solche monumentale Darstellungen. Wien

bewahrt einen Degen Karls V. mit Kalender vom Jahre 1530 an; Paris angeblich das von Graf Pappenheim in der Schlacht bei Lützen 1632 getragene Schwert; Dresden bewahrt wohl die interessanteste Kalenderklinge, den auf eine Sense eingeritzten Kalender des Bauernführers und Wiedertäufers Thomas Münzer.

Der Luzerner Runenstab wurde zwischen 1640 und 1650 angefertigt, als man für den runischen Kalender kein Verständnis mehr hatte. Der Holzschnitzer benützte eine ältere Vorlage, die er mechanisch imitierte, wobei immerhin einige Unregelmäßigkeiten unterliefen, wie solche übrigens auch auf anderen Runenstäben nachgewiesen worden sind. Es würde zu weit führen, hier auf diese oder andere Einzelheiten einzugehen, oder gar die einleitenden Ausführungen Herrn Fischlers über die drei Runenalphabete (von denen das älteste zirka 300 n. Christi im Gebrauche war), oder die gelehrten Vergleiche mit anderen Runenkalendern zu skizzieren, von denen der älteste (nach Ole Worm) aus dem Jahre 1328 datierte. Die auf dem Luzernerstab vorhandenen Vigilienzeichen, in Form der doppelten oder mehrfachen virgula, sowie das Fehlen des Festes Mariä Opferung, das erst seit 1585 eingeführt wurde, endlich das Vorhandensein des Allerseelentages verführten Herrn Fischler anfänglich, diesen Kalender vor das Jahr 1585 anzusetzen. Diese und andere Schwierigkeiten konnte unser erfolgreiche Runenforscher mit Hilfe von vier auswärtigen Gelehrten überwinden, deren wertvolle Informationen Herr Fischler ausdrücklich anerkannte. Es waren das die Herren: Prof. Dr. Erich Hänel, Museumsdirektor in Dresden, Prof. Dr. Friedrich Burg, Stadtbibliothekar in Hamburg, sodann die Herren Lektoren Dr. Erik Brate und Dr. Arvid Lindhagen, Astronom in Stockholm. P. X. W.

Im dritten und letzten Vortrag, 16. März 1921, behandelte Herr Frz. Haas-Zumbühl das Gebiet des Münzwesens in einem „Gang durch die Luzerner Münzgeschichte". Bezüglich des historischen

Werdeganges des Luzerner Münzwesens kann hier auf Geschichtsfreund, Bd. 20, 21 und 66 (1911), S. X, verwiesen werden. Eine reichhaltige Auswahl aus der eigenen Münzsammlung diente als Anschauungsmaterial für die mannigfaltigen Namen und Sorten des ehemaligen Geldverkehrs. Es gab eine bloße Rechnungsmünze neben dem geprägten Geld, das je nach Art und Wert „getauft" war: Haller, Viertel, Spagürli, Schilling, Pfennig, Böhm (= 3 Pfennig), Dicken. Für besondere Zwecke dienten die Bezeichnungen „Böspfennig", der „Zwanzigpfenniger„ (= ein Fiskalbeamter für Abwanderer).

Die Erwähnung der Münzrechtserteilung durch König Sigismund bot Anlaß, daß Herr Staatsarchivar Weber der Versammlung die bezügliche Originalurkunde mit dem goldenen Siegel vorzeigte, dabei auf die Tatsache hinweisend, daß das Wohlwollen Sigismunds für das Aufblühen Luzerns von größter Bedeutung war, wie die 18 Urkunden im Staatsarchiv beweisen. Es ist demnach nur ein Gebot der Pietät, wenn die Luzerner das Erinnerungskreuz bei Ebikon (1886 auf Anregung des fünförtigen historischen Vereins renoviert) entgegen einer unzufriedenen Pressestimme auch fernerhin in Ehren halten.

J. G.

Sektion Beromünster.

Die Sektion Beromünster besammelte sich während des abgelaufenen Berichtsjahres einmal am 25. August auf der Kapitelsstube. Der Präsident, Hr. Stiftskustos K. A. Kopp, hielt einen Vortrag, betitelt: Zur Geschichte der ältesten Stiftsorgelwerke. Die erste urkundliche Erwähnung einer Stiftsorgel stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Nach einem Mskr. des Stiftsarchivs, dem sog. Schwarzbuch, trat das Stift Münster im Jahre 1459 seine „kleine Orgel" dem St. Mauritiusstift in Zofingen ab. Darnach war Münster um jene Zeit bereits

im Besitze zweier Orgelwerke, was zu dem weitern Schluß berechtigt, daß gleich den meisten Kathedral- und Stiftskirchen Deutschlands auch Beromünster um die Wende des 14. Jahrhunderts bereits im Besitze von Kirchenorgeln war.

Während über Entstehung und Bauart jener ersten Orgelwerke weiter nichts bekannt ist, besitzt das Stiftsarchiv ein ziemlich vollständiges Aktenmaterial über den Neubau zweier Stiftsorgelwerke in den Jahren 1591—1600. Erbauer derselben war Frater Crispin Hüßlin aus Ueberlingen, damals im Franziskanerkloster zu Luzern. Wir vernehmen aus dem mit Meister Hüßlin abgeschlossenen „Verding" die einläßliche Disposition der beiden Orgelwerke (Haupt- und Chororgel), der Baukosten und gegenseitigen Materiallieferungen und aus einem weiteren Vertrag mit dem Maler Hans im Bach die Art der künstlerischen Ausstattung der Orgelgehäuse, worauf man damals besonderen Wert legte. Die sehr bald eintretenden Reparaturen, Verbesserungen und Erweiterungen des Hauptwerkes zeigen offensichtlich die stetige Entwicklung und Vervollkommnung der Orgelbaukunst seit ihren Anfängen (nach einer Skizze des Vortragenden).

Möge der Geschichtsverein Beromünster in der gegenwärtig allzu materiell orientierten Zeit sein Panner als spiritueller Träger und Hüter aller geschichtlichen und kulturellen Tradition des altehrwürdigen Michaelamtes hoch halten!

Der Schreiber: **Dr. E. Müller-Dolder.**

Sektion Uri.

Die Jahresversammlung am Fastnachtdienstag (8. Febr.) fand im Hotel zum „Hirschen" in Flüelen statt. Herr Stationsvorstand Alfred Schaller, Sisikon, behandelte in formschönem, lebendigem Vortrag „Das Feldgeschrei", wobei er nicht etwa bloß die Schweizer

Soldaten, sondern noch verschiedene andere, zeitlich und örtlich sehr entlegene Kämpfer berücksichtigte. Herr alt Regierungsrat Dr. Karl Gisler, Altdorf, ließ die „Erinnerungen an die französischen Internierten von 1871" wieder aufleben. Zu dem, was der Vortragende im eigenen Gedächtnis behalten, fügte er die Mitteilungen anderer Zeitgenossen hinzu, und einige Anwesende ergänzten das entworfene Bild noch durch den einen und andern interessanten Zug. Beide Referate ernteten verdientermaßen Beifall und Dank.

Der Vorstand wurde bestätigt; einzig der abtretende Herr Sekretär Karl Muheim mußte leider ersetzt werden. Herr Kanzleisekretär Jos. Baumann, Altdorf, trat als Nachfolger in die entstandene Lücke.

Die Museumsfrequenz erreichte zum erstenmal wieder die Vorkriegszahl, indem vom 2. September 1920 bis Mitte September 1921 1038 erwachsene, zahlende Besucher unsere Sammlung betraten. Dazu kamen noch einige Hundert Eintritte zu reduzierter Gesellschaftstaxe (25 Rp.). Von den Anschaffungen ist zu nennen eine Kupferplatte von der stattlichen Größe von 62,5 × 49 cm., Tells Apfelschuß von Antonio Zucchi enthaltend. Das Prachtstück wurde 1768 in London gestochen. Aus dem Nachlaß eines süddeutschen Grafen erwarben wir durch gütige Vermittlung des Landesmuseums eine recht gut erhaltene Wappenscheibe von „Leffin Infanger des Rats zu Ury 1614".

Unser Historisches Neujahrsblatt, das pro 1920 17 und pro 1921 11 Lichtdrucktafeln und noch andere Illustrationen enthält, fand sowohl innerhalb als außerhalb des Kantons trotz der Verspätung reißenden Absatz und wurde bis aufs letzte Exemplar ausverkauft. E. W.

Sektion Nidwalden.

Die laufenden Geschäfte wurden in drei Vorstandssitzungen und der Generalversammlung erledigt. An der

letzteren hielten Vorträge: Dr. Robert Durrer über: „Römische Funde in Nidwalden", und Landschreiber Odermatt: „Aus dem Tagebuch des Malers Martin Obersteg in Stans aus den Jahren 1800 und 1801". — Der Verein erhielt, angeregt durch die schöne Tagung des fünförtigen historischen Vereins in Stans den 25. September, Zuwachs von fast einem Dutzend neuer Mitglieder. Die Rechnung weist wieder einmal einen kleinen Vorschlag auf. Einer öffentlichen Verwaltung würde ein solcher Abschluß heute mißbilligend vermerkt, aber dem historischen Verein steht solche Altväterlichkeit wohl zu Gesichte. Das Museum verzeigt einige wertvolle Schenkungen. An der Generalversammlung wurde auch angeregt, die Herausgabe der „Beiträge zur Geschichte Nidwaldens" wieder aufzunehmen. Der Verein gab früher diese Hefte periodisch heraus, allein das sehr beschränkte Absatzgebiet und der Mangel an Interesse für diese Publikation in weiteren Volkskreisen ließ diese Quelle versiegen. Ob es heute besser wäre? Jedenfalls ist heute mit viel höhern Druckkosten und einem entsprechend höhern Risiko für den Verein zu rechnen. Die Anregung verdient aber gleichwohl, daß sie geprüft wird.

Stans, 21. November 1921.

F. O.

Sektion Obwalden.

Im Jahre 1921 hielt der Historisch-Antiquarische Verein von Obwalden am 13. März seine Jahresversammlung zu Sarnen in der „Krone" ab. Nach den Bestätigungswahlen und der Rechnungsablage hielt HH. Dr. P. Emmanuel Scherer einen Vortrag: „Altes und Neues über den Pilatus", worin auch die Tannhäusersage Erwähnung fand; das von Lütolf in seinen Sagen mitgeteilte Tannhäuserlied aus dem Entlebuch, wurde nach der dort einst üblichen, wiedergefundenen Singweise von einigen Mitgliedern des Männerchors Sarnen vorgetragen. — Am 8. Mai besuchten

die Mitglieder der Gesellschaft das Flüeli und den Ranft, wo H. H. P. Emmanuel Scherer die Baugeschichte der Bruderklausenhäuser und der Flüeli- und Ranftkapellen erläuterte. — Von Erwerbungen des Museums ist der Ankauf einer Unterwaldner Bannerträgerscheibe von 1539 zu erwähnen; sie zeigt im Zwickel eine Darstellung des Bruder Klaus. (Siehe Abbildung in Durrers Bruder Klausen-Buch, Taf. XXXVI.) Die Scheibe stammt aus der gräflich Harrachschen Sammlung und ist vielleicht identisch mit einer in den Bruder Klausen-Prozeßakten erwähnten Scheibe aus dem Rittersale von Hitzkirch. — In Engelberg wurde Ende 1920 in der Hegmatt, beim Eingang des Tales, von Herrn Lehrer Schütz, bei Erdarbeiten ein 8 cm. langes Serpentinbeil vom spitznackigen Typus, mit Hobelschneide gefunden. Das Stück gelangte in die Sammlung des Stiftes.

E. S.

Sektion Schwyz.

Der historische Verein des Kantons Schwyz hielt während der Kriegs- und Grippezeit keine Generalversammlungen ab. Inzwischen war aber der Vorstand keineswegs untätig geblieben. In einer Reihe von Vorstandssitzungen fanden die Vereinsgeschäfte ihre Erledigung. Sodann war der Vorstand im Falle, den Mitgliedern des Vereins jedes Jahr ein neues Vereinsheft mit interessanten historischen Abhandlungen in die Hände zu legen.

Am 5. September 1920 wurde dann die 26. Generalversammlung auf dem Rathause in Lachen abgehalten. An derselben hielt der Präsident des Vereins, Herr Ständerat M. Ochsner, zwei Vorträge. Der erste handelte von der „Wiedervereinigung der Landschaften March und Höfe, sowie des Hofes Reichenburg mit dem Kanton Schwyz", der zweite von der „Charakterschilderung der Geistlichen in den Landschaften March und Höfe durch

Pfarrer Anton Wilhelm von Reichenburg im Jahre 1799". Die erste, sehr verdienstliche Arbeit wurde in den „Mitteilungen" (Heft 29) veröffentlicht.

Im Jahre 1921 fand die statutengemäße Generalversammlung am 20. November auf dem Rathause zu Schwyz statt. Hiebei hielt der Landesarchivar, H. H. P. Norbert Flüeler, einen Vortrag über „die Feier der Kirchenfeste im 16. Jahrhundert in der Pfarrkirche zu Schwyz". Auch diese historische Arbeit ist bereits dem Drucke übergeben und wird im 30. Vereinsheft erscheinen.

Dem Vereine gehören zur Zeit 150 Mitglieder an.

B. Hegner.

Sektion Zug.

Am 7. März 1921 hielt der Verein im Hotel „Ochsen" seine gewohnte Jahresversammlung ab. Es wurden als neue Mitglieder aufgenommen: H. H. Prof. Joh. Kaiser, Frau Marg. Acklin-Bucher, Hr. Redaktor Dr. Frey, Hr. Buchdrucker E. Kalt-Zehnder. — Hr. Lehrer A. Aschwanden liest nach einer alten Copie die Bestimmungen des Gantrechtes der Freien Aemter und der Grafschaft Baden von 1648 und 1698 vor. Sodann gibt er biographische Notizen über die zwei Landvögte der genannten Jahre. Hr. Bürgerschreiber Weber-Strebel bringt Mitteilungen über Dr. med. Kaspar Stadlin, der in den Vereinigten Staaten wirkte, und über das Postwesen in Zug.

Dr. C. Müller, Pfarrhelfer.

D. Nekrologe.

Im Berichtsjahre 1920/21 sind folgende Vereinsmitglieder verstorben:

1. Bucher Xaver, Feuerwehrinspektor, Sursee, geb. 1848, gest. 1920, 11. Dezember. Vereinsmitglied seit 1908. (Surseer Anzeiger Nr. 51.)